

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt stärken und schützen!

Queer-inklusives Handeln in der Arbeit mit jungen Menschen

Stephanie Nordt

Referentin für Gender, Diversity und Queere Bildung

Digitaler Fachdialog am 5. März 2026

Queere junge Menschen begleiten:
Professionelle Haltung reflektieren und Praxis weiterdenken

Worum geht es im Input?

Begriffsklärungen

Welche jungen Menschen stoßen auf Barrieren

Einige Daten zu jungen LGBT (lesbian, gay, bi, trans)

Fallbeispiele (Video, 6 Min.)

Normative Grundlagen

Praxisimpulse/Handlungsempfehlungen

Begriffsklärung

„Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“
Um welche Themen geht es?

Das gesellschaftspolitische Begriffspaar *sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* steht für die Vielfalt von Lebensrealitäten, sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Geschlechterinszenierungen, es bezieht sich also nicht auf Sexualität oder Sexualpraktiken, sondern auf Identität und Lebensrealitäten.

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg / Bildungsinitiative QUEERFORMAT, Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Handreichung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2012, S. 96

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt

Wo zeigen sich die Vielfaltdimensionen
Geschlecht, Geschlechtsidentität und
sexuelle Orientierung in der Arbeit mit
jungen Menschen?

Was ist Geschlecht?

Biologisches
Geschlecht

Körper

Psychisches
Geschlecht

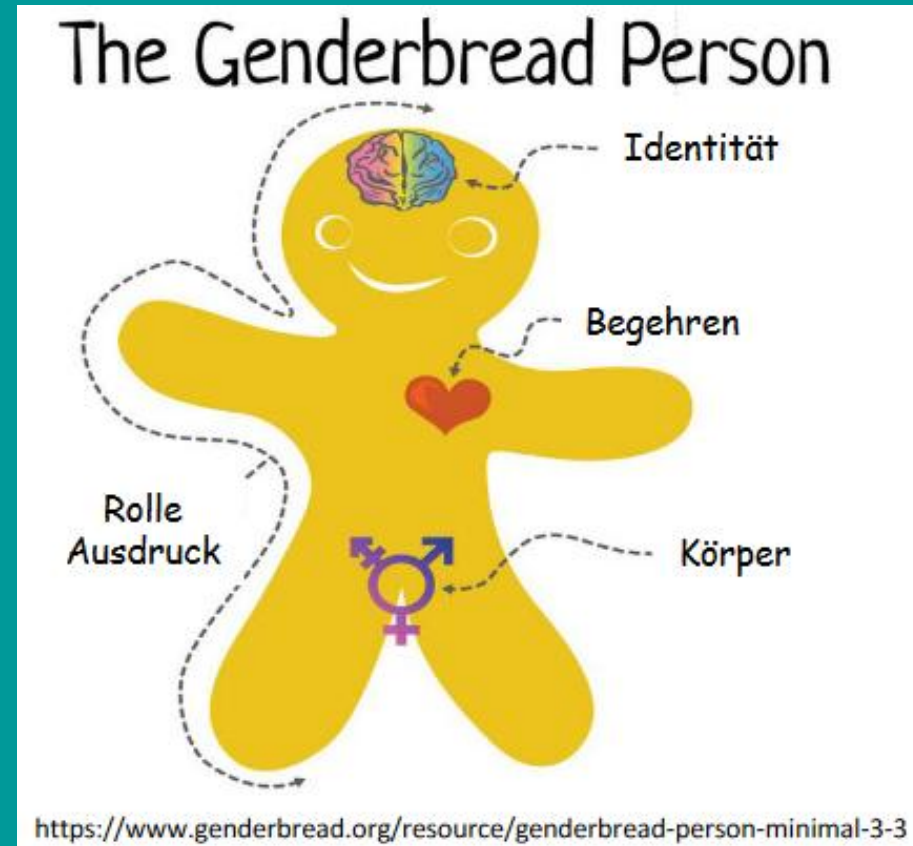
Identität

Soziales
Geschlecht

Ausdruck

Sexuelle
Orientierung

Begehren



Heteronormativität

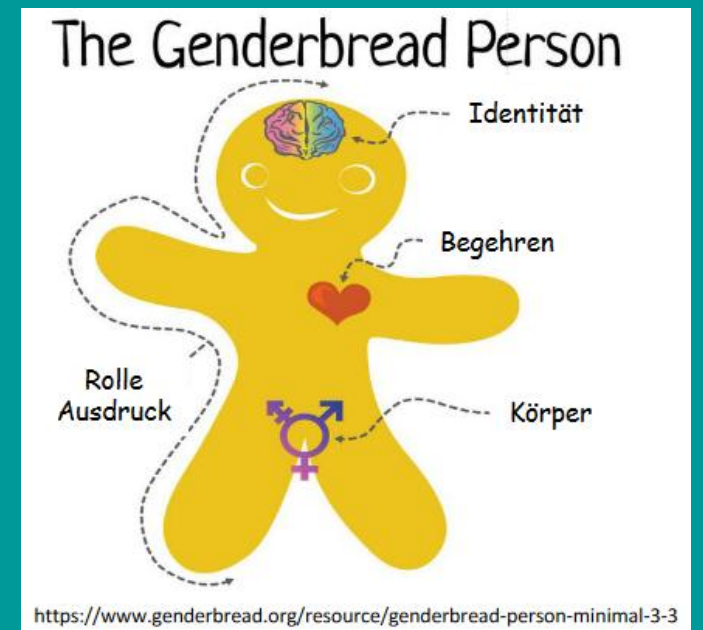
Es gibt (nur) zwei Geschlechter.

Die zwei Geschlechter sind eindeutig, klar unterscheidbar und unveränderbar. Sie stehen in einer hierarchischen Ordnung zueinander.

Begehren ist nur zwischen den Geschlechtern, nicht innerhalb von ihnen vorgesehen: Heterosexualität gilt als natürlich und normal.

Welche jungen Menschen stoßen auf heteronormative Barrieren?

- Intergeschlechtliche junge Menschen
- Trans* und nicht-binäre junge Menschen
- Junge Menschen, die als nicht geschlechtsrollenkonform wahrgenommen werden
- Junge Menschen mit gleichgeschlechtlichen Gefühlen
- Junge Menschen, die sich lesbisch, schwul, bisexuell oder pansexuell identifizieren

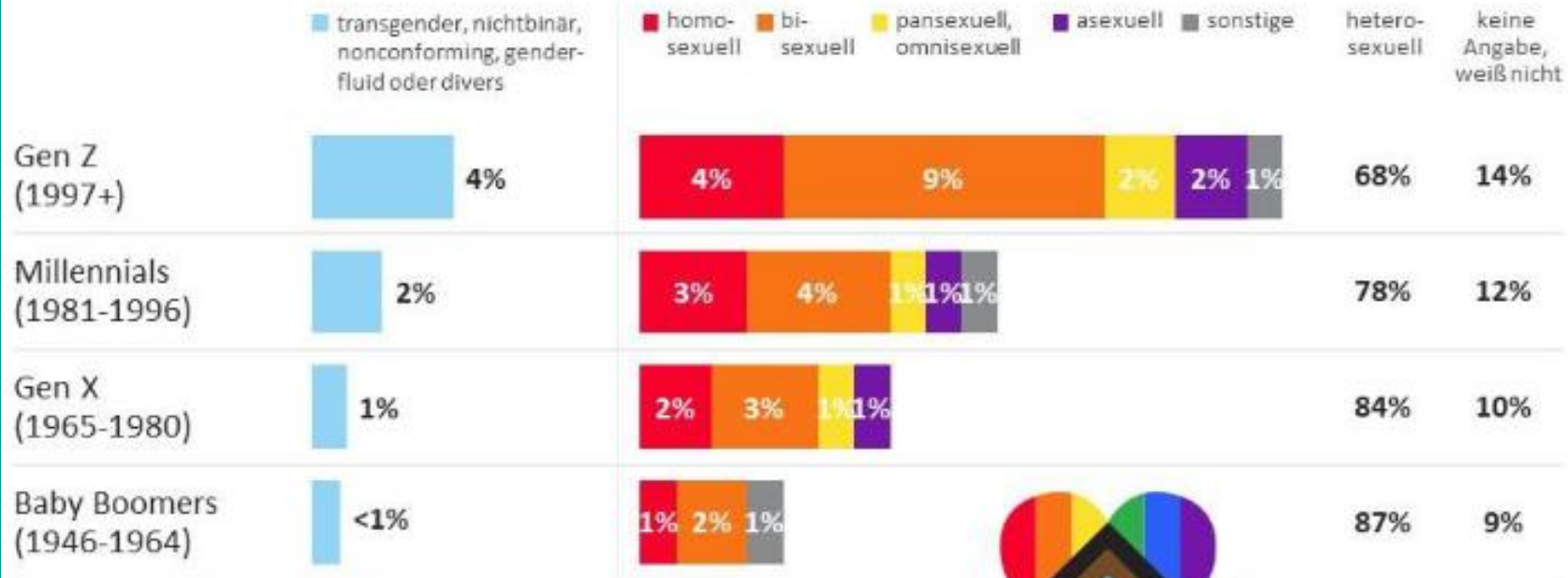


Um wieviel junge Menschen geht es?

Große Generationsunterschiede:

Ipsos

Sexuelle & geschlechtliche Vielfalt bei Gen Z am größten



Basis: Online-Befragung unter 19.069 Personen aus 27 Ländern im Alter von 16-74 Jahren. Feldzeit: 23. April bis 07. Mai 2021.



Fallbeispiele von queeren (jungen) Menschen

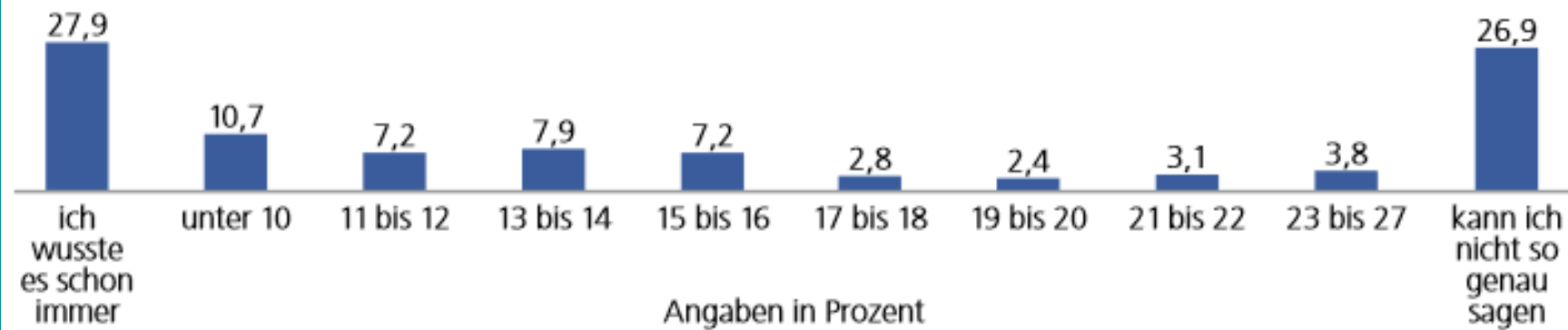
Film der Deutschen Aidshilfe (Projekt: Ich weiß was ich tu)

“Coming Out: lesbisch, schwul, trans*“

https://www.youtube.com/watch?v=Hquq_VrsIt0&t=46s

Trans* Jugendliche

Abbildung 3: Alter beim Bewusstwerden der geschlechtlichen Identität (N = 290); Quelle: DJI-Studie Coming-out 2015



Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)



Dauer (inneres -> äußeres Coming-out): 4 (trans* Jungen) bis 7 (trans* Mädchen) Jahre

Kinder sprechen offen über ihre Geschlechtsidentität und sagen zum Beispiel:

„Ich bin kein Mädchen, ich bin ein Junge. Ich heiße nicht Zeynep, ich heiße Zeki. Nennt mich bei meinem richtigen Namen.“

Trans* und nicht-binäre junge Menschen

Geschlechtsidentität ist keine Frage der Wahl oder der Erziehung. Niemand kann einen Menschen cis, trans* oder nicht-binär „machen“ oder die Geschlechtsidentität bei einem Menschen ändern.

Anpassungsdruck an vorherrschende Geschlechternormen schadet der Entwicklung insbesondere trans* und nicht-binärer junger Menschen.

Nicht-binäre junge Menschen leiden besonders unter fehlender Anerkennung ihrer Existenz sowie unter binären Strukturen von pädagogischen Einrichtungen.

Angelehnt an Stephanie Brill und Rachel Pepper: Wenn Kinder anders fühlen. Identität im anderen Geschlecht, München/Basel 2011

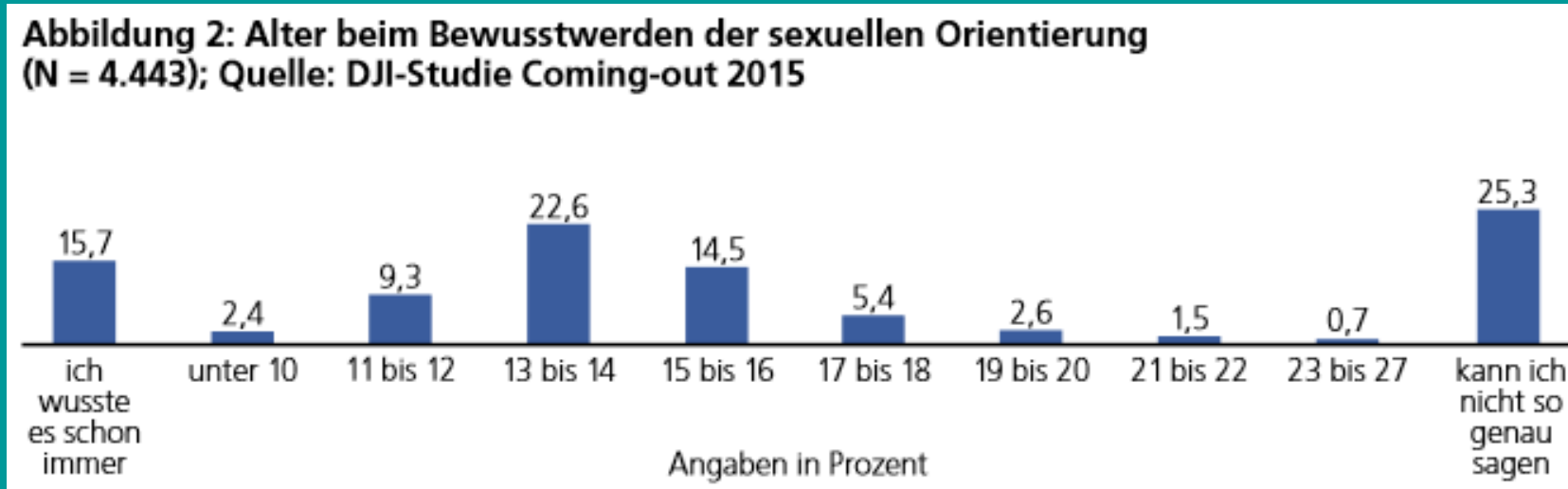


Gleichgeschlechtliche Gefühle

Ab wann wissen LGB-Jugendliche von ihren Gefühlen?

Inneres Coming-out

(lesbisch/schwul/bisexuell/pansexuell bzw. „orientierungs*diverse Jugendliche“)



- Durchschnittsalter beim äußeren Coming-out: 17 Jahre
- Dauer (inneres → äußeres Coming-out): 2 (bei Mädchen) bis 3 (bei Jungen) Jahre

Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)



„Coming-out – und dann...?!“

Hauptergebnisse DJI-Studie

- Coming-out wird ambivalent erlebt: Autonomie-/Identitätsentwicklung vs. Unsicherheiten/Ängste
- inneres Coming-out kompliziert und belastend, Versuche, eigene Gefühle zu unterdrücken, äußeres Coming-out: Unterstützung und Restriktionen
- acht von zehn Befragten haben Diskriminierung erfahren
- Unterstützung durch Freund*innen
- Familienmitglieder oder Freizeit-/Beratungsangebote für LSBT* Jugendliche sind wichtige Ressourcen für die Bewältigung

Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann...?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)



Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung aus intersektionaler Perspektive

Intersektionalität untersucht die Verwobenheit und das Zusammenwirken verschiedener Differenzkategorien, die nicht einfach addiert werden können, sondern sich in unterschiedlichen Zusammenhängen ggf. verstärken oder auch abschwächen können.

- Frauen, Männer sowie nicht-binäre, trans- und intergeschlechtliche Menschen
- Rassismus, Antisemitismus, Behindertenfeindlichkeit, Armut und andere Erfahrungen von Klassismus und/oder weitere Formen von Diskriminierung



Gesetzliche Anforderungen an Jugendhilfe

Jugendhilfe hat die Aufgabe, queere junge Menschen – wie alle jungen Menschen – in ihrer Entwicklung zu unterstützen und vor Gefahren zu schützen.

Die UN-Kinderrechtskonvention garantiert allen Kindern Schutz vor Diskriminierung (UN-KRK, Art. 2), ausdrücklich auch wegen des Geschlechts.



Bei der Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrages gemäß Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) haben öffentliche und freie Jugendhilfe „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“ (§ 9 SGB VIII).



Das Selbstbestimmungsgesetz – Gesetz über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag (SBGG vom 01.11.2024) ermöglicht es Personen, deren Geschlechtsidentität von ihrem Geschlechtseintrag im Personenstandsregister abweicht, die Angaben zu ihrem Geschlecht und ihre(n) Vornamen zu ändern.



Fachliche Anforderungen an Jugendhilfe

eine norm- und diskriminierungskritische inklusive Praxis, die

- einerseits Vielfalt wertschätzt und fördert und
- gleichzeitig Barrieren (Ausgrenzungen, Vorurteile und Einseitigkeiten) erkennt und abbaut.

Diskriminierungs-
schutz

Schutz vor
Gewalt

Schutz der
Identität

Partizipation

Berücksichtigung
des Kindeswillens

Selbst-
bestimmung

Schutz der
Privatsphäre

...

Geschlechter-
gerechtigkeit

Praxisimpulse für eine queer-inklusive Begleitung von jungen Menschen, die

zur Überwindung von heteronormativen Barrieren beiträgt,
queere junge Menschen in ihrer Geschlechtsidentität, ihrem
Geschlechtsausdruck und ihrer sexuellen Orientierung
respektiert und unterstützt,
und vor Diskriminierung schützt.

- Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung und Handlung:
Welche Rolle spielen für mich
 - biografische und gesellschaftliche Prägungen, z.B. Geschlechterstereotype?
 - eigene Vorurteile, Berührungängste und Abwehrmechanismen?
 - eigene Privilegien?
 - Denke ich Mehrfachzugehörigkeiten mit (intersektionaler Blick)?

- Anerkennung des entgegengebrachten Vertrauens
(positive Reaktion auf Coming-Out)

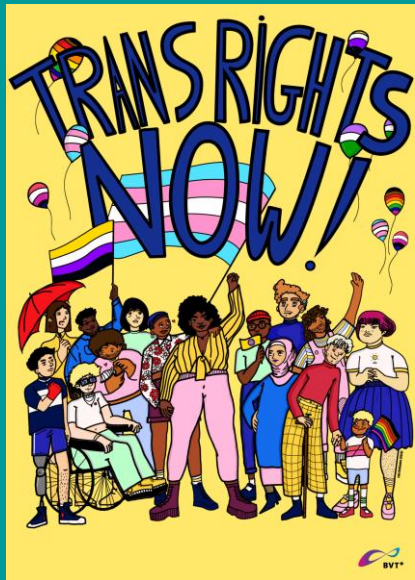
- sensibles Nachfragen bei Andeutungen oder Signalen

- wohlwollender & verständnisvoller Umgang mit individuellen Identitätsentwicklungsprozessen

- Pronomen und gewählten Namen respektieren: Zeit nehmen, sich über Begrifflichkeiten und Lebensrealitäten zu informieren
- informieren über spezifische Angebote für queere junge Menschen, wie Coming-out-Gruppen, Beratungsstellen, Freizeitangebote etc.
- Abbau von strukturellen Barrieren (Formulare, Berichtswesen, Toilette für Alle etc.)
- Intervention bei diskriminierenden Äußerungen und Handlungen

Räumlichkeiten aktiv gestalten, so dass sie Geschlechtervielfalt willkommen heißen, z.B. durch

- Informationsmaterialien, Flyer, Broschüren, Plakate, die Geschlechtervielfalt thematisieren und sichtbar machen



Weiterführende Informationen und Materialien

Queerer Erst-Beratungs-Koffer Menu

- Start
- Wissen
- Queer-inklusive Praxis in der Hilfeplanung
- Queer-inklusive Praxis im (präventiven) Kinderschutz
- Queersensible Angebote in den HzE
- Queere Beratung
- Angebote zur Unterstützung
- Über uns

DER PARITÄTISCHE GESAMTVERBAND

Jeder Körper ist einzigartig!

Geschlechtliche Vielfalt in der Kinder- und Jugendhilfe inter* und trans* Jugendliche

DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND GESAMTVERBAND e. V. | www.paritaet.org

beim Berlin **QUEER INKLUSIV** **QUEERES LEBEN** **BEIM BERLIN**

QUEER FORMAT
FACHSTELLE
QUEERE
BILDUNG

QUEER-INKLUSIVES PÄDAGOGISCHES HANDELN
EINE PRAXISHILFE FÜR
JUGENDEINRICHTUNGEN

sfbb Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit !

KONTAKT:
Stephanie Nordt
info@stephanie-nordt.de
www.stephanie-nordt.de

Aufgabe / Leitfragen für die KG-Arbeit in Break-Out-Rooms

Stell dir vor, eine junge queere Person kommt zum ersten Mal in deine Beratung und merkt: „Hier kann ich mich mit meiner geschlechtlichen Identität und / oder sexuellen Orientierung sicher fühlen und muss mich nicht verstellen. Ich werde ernst- und angenommen und fühle mich akzeptiert und unterstützt.“

Bitte diskutiert folgende Fragen in Eurer Kleingruppe und schreibt Eure Ergebnisse für die Dokumentation in die Tabellen unten.

- Woran kann die junge queere Person in deinem Beratungssetting erkennen, dass sie willkommen ist und sicher über ihre Lebenssituation sprechen kann?
- Was müsste **ich als Fachkraft** ggf. konkret verändern, um mein Beratungssetting queer-inklusiv(er) zu gestalten, z.B. hinsichtlich Raumgestaltung, Ansprache und Anamnese, Haltung, Know-How und Handlungskompetenz?
- Was müsste **meine Einrichtung/Institution** ggf. konkret verändern, um queer-inklusiv(er) aufgestellt zu sein, z.B. hinsichtlich Raumgestaltung, Leitbild, Konzept, Berichtswesen, Formulare, Außendarstellung (Flyer, Website etc.)?

Ich als Fachkraft

Handlungsfeld	Gute Praxis	Neue Ideen
Ansprache	geschlechtsneutrale Sprache (u.a. auch "lebst du in einer Beziehung?" statt "Hast du einen Freund?" fragen); eigene Pronomen nennen/Signatur; gewünschten Namen verwenden, freundliche Gesprächsatmosphäre, zugewandt	Sichtbarkeit an Kleidung, Pin-Nadeln, Regenbogenarmbändchen
	Offen, auf Augenhöhe Flyer, Info-Broschüren	
	Frage: Wie angesprochen werden wollen? Bei schriftlicher Aufnahme muss Name aus Perso übernommen werden – auch wenn noch nicht offiziell geändert wurde = transparent auf Augenhöhe darüber sprechen/ Vorgaben der eigenen Seite darstellen. Offen kommunizieren, dass in der Beratung über alle Themen gesprochen werden kann. Zu	

	<p>Beginn Grundsätze der Beratung darstellen und konkrete Beispiele nennen - so wissen all gleich, woran sie sind.</p> <p>Pronomen erfragen</p>	
Raumgestaltung	<p>Infomaterial sichtbar; Regenbogenflagge? Aktuelle Termine aushängen von queeren Initiativen</p>	
	Regenbogen-Aufkleber	
	<p>Plakat/ Poster mit Regenbogen aufhängen Ansprache in Flyern u.a. gut Infomaterial auslegen</p>	
	Toiletten für alle	Dritte Toilette?
Know-How	<p>Fortbildungen; Fachberatung; Sensibilisierung anderer Fachkräfte; LGBTQIA+ Newsletter</p>	<p>interne Fortbildung für alle Mitarbeitenden; Supervision, kollegiale Fallberatung, viel Austausch im Team</p>
	<p>Flyer, Info-Broschüren Wissen aneignen/ Fortbildung Fragen stellen Methodenkoffer</p>	
	eigene Haltung immer reflektieren	regelmäßige Weiterbildung, Schulung zu queeren Themen für Fachkräfte
	wenig queere TN in Beratung, wenn schon ältere, dies sich schon geoutet haben, wenig Bedarf darüber zu sprechen	
	Grundwissen zu queerem Leben, rechtliche Rahmenbedingungen, Vernetzung zu Vereinen LGBTQ *vor Ort pflegen	
Haltung	Offene Haltung haben, keine Vorannahme über Sexualität o. Identität	Welche Haltung wünschst du dir? - erfragen Sticker, Flyer, die Hinweise auf Queerfreundlichkeit geben könnten.

Meine Einrichtung/Institution/Träger

Handlungsfeld	Gute Praxis	Neue Ideen
Konzept / Leitbild	Diverse Ansprache	
	explizit erwähnen	
	mitgedacht, gibt es	
	mitgedacht	
Berichtswesen, Formulare	geschlechtsneutrale Formulierungen	Angaben zum Geschlecht sind Pflicht zur Projektteilnahme (Veränderung?)
	anpassen für alle	
ÖA (Flyer, Website...)	Regenbogenflagge sichtbar Instagram: Teilen von regionalen Gruppen, offene Veranstaltungen für Queere- Jugendliche, Netzwerkarbeit mit Beratungsstellen für queere Jugendliche	Teilnahme oder Sichtbarkeit des Projektes am CSD
	abgedeckt in Ansprache	
	gendern, vorrangig allgemeine Begriffe verwenden	Einbezug der queeren Szene
Gleich		mehr Einbeziehen der Thematik
Elternarbeit	Info- Veranstaltungen für Familie und Angehörige	
Raumgestaltung	Infomaterial sichtbar Regenbogenflagge? Aktuelle Termine aushängen von queeren Initiativen	neutrale Toilettenbeschilderung
	Fortbildungen anbieten	
	Fachinfos von großen Verbänden teilen in der Mitarbeiterschaft	
	Unisex-Toiletten	
		gemischt Toiletten
Weiteres		Teilnahme am CSD